

# Betrachtung über 1.Petrus

## Teil 3

Referent	Max Billeter
Datum	08.01.1999
Länge	01:10:13
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb032/betrachtung-ueber-1-petrus">https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb032/betrachtung-ueber-1-petrus</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir lesen heute Abend den ersten Petrusbrief, Kapitel 4, Hauptverseins.

Da nun Christus für uns im Fleische gelitten hat, so waffnet auch ihr euch mit demselben Sinne, denn wer im Fleische gelitten hat, ruht von der Sünde, um die im Fleische noch übrige Zeit nicht mehr den Lüsten der Menschen, sondern dem Willen Gottes zu leben. Denn die vergangene Zeit ist uns genug, den Willen der Nationen vollbracht zu haben, indem [00:01:08] wir wandelten in Ausschweifungen, Lüsten, Trunkenheiten, Festgelagen, Trinkgelagen und frevelhaften Götzendienereien, wobei es sie befremdet, dass ihr nicht mitlaufet zu demselben Treiben, der Ausschweifung und Lästern euch, welche dem Rechenschaft geben werden, der bereit ist, Lebendige und Tote zu richten.

Denn dazu ist auch den Toten gute Botschaft verkündigt worden, auf das sie gerichtet werden möchten dem Menschen gemäß nach dem Fleische, aber Leben möchten Gott gemäß nach dem Geiste.

Es ist aber nahegekommen, dass Ende aller Dinge seid nun besonnen und seid nüchtern [00:02:03] zum Gebet.

Vor allen Dingen aber habt untereinander eine uninbrünstige Liebe, denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden. Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren. Je nachdem ein jeder eine Gnadengabe empfangen hat, dienet einander damit als gute Verwalter der mancherlei Gnade Gottes.

Wenn jemand redet, so redet er als Aussprüche Gottes, wenn jemand dient, so sei es als aus der Kraft, die Gott darreicht, auf das in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christum, welchem die Herrlichkeit ist und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Geliebte, lasst euch das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur Versuchung geschieht, [00:03:03] nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes, sondern insoweit ihr den Leiden des Christus teilhaftig seid, freuet euch auf, dass ihr auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frolocken euch freuet. Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr, denn der Geist der Herrlichkeit und der Geist Gottes ruht auf euch.

Bis dahin.

Der Apostel Petrus führt weiter uns in der Praxis des königlichen Priestertums. [00:04:01] Und wir finden in diesen ersten zwei Versen dieses Kapitels eine sehr wichtige Ermahnung. Und damit wir diese nicht sehr einfachen zwei Verse verstehen, müssen wir zunächst den Hauptgrundsatz hervorheben.

Petrus stellt hier einen Grundsatz auf, er sagt, wer im Fleische gelitten hat, ruht von der Sünde.

Das ist ein göttlicher Grundsatz, den er jetzt verbindet mit der Person des Herrn Jesus, erstens, und zweitens dann mit uns auf eine andere Weise.

Wenn er diesen Grundsatz, wer im Fleische gelitten hat, ruht von der Sünde, auf den [00:05:01] Herrn Jesus hin anwendet, dann sagt er, da nun Christus für uns im Fleische gelitten hat, so waffnet auch ihr euch mit demselben Sinne.

Mit diesem Satz knüpft er an, an das was er schon gesagt und was wir gestern betrachtet haben in Kapitel 3, Vers 18.

Es hat ja einmal Christus für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf das er uns zu Gott führe, getötet nach dem Fleische. Er hat gelitten im Fleische und nachdem dieses Werk vollbracht war, ruht er jetzt von der Sünde, für immer.

Er ist gekommen und das war auch der ganze Zweck seines Kommens hier auf Erden, er kam [00:06:01] für die Sünde sendend, um das Problem der Sünde und der Sünden zu lösen, einem Heiligen Gott gemäß am Kreuz auf Golgatha. Und nachdem er das vollbracht hat, seitdem ruht er von der Sünde. Er wird noch einmal kommen, und ich bin jetzt natürlich im Hebräerbrief, aber er wird ohne Sünde kommen, ohne in Verbindung mit Sünde. Seitdem er dieses Werk vollbracht hat, wo er für die Sünde das Urteil empfangen hat und die Strafe für die Sünden empfangen hat, seitdem ruht er für immer von der Sünde. Und jetzt sagt er, waffnet euch, ihr die Gläubigen, mit demselben Sinne auf eine andere Weise, nämlich indem wir nicht um die im Fleischen noch übrige Zeit nicht mehr den Lüsten der [00:07:04] Menschen zu leben, sondern dem Willen Gottes. Das soll jetzt, und hier haben wir wiederum dieses was wir schon gesehen haben, dass Petrus diese hohen Wahrheiten in Verbindung mit Golgatha direkt auf die Praxis unseres Lebens anwendet und er sagt, wir sollen im Fleische leiden und von der Sünde ruhen. Und ich möchte das jetzt erklären. Wenn eine Verlockung kommt für mich zu sündigen und ich gebe dieser Verlockung nach, dann ist das das Einfachste für mich im Moment.

Ich spreche jetzt nicht von den Volken davon, die haben wir gestern betrachtet. Was der Mensch sät, das wird er ernten und wenn wir fürs Fleisch säen, werden auch [00:08:05] wir für das Fleisch ernten. Aber im Moment ist es das Einfachste. Ich sage ein anderes Beispiel, dann wird es klarer. Wenn jemand zu mir kommt und mich ungerecht beleidigt, dann ist es für mich das Einfachste zurückzuschlagen.

Dann leide ich nicht. Im Moment.

Ich sage Dinge, die jeder aus der Praxis kennt. Aber wenn ich dem Fleisch nicht nachgebe, wenn ich der in mir wohnenden Sünde nicht nachgebe und schweige, wenn ich ungerecht angegriffen werde, dann leide ich.

Ich hoffe, dass ihr alle auch dieses leiden könnt. Dann leidet man im Moment, aber man ruht von der Sünde.

Das ist das, was er erklärt. [00:09:01] Und er sagt, das ist was ich wünsche von euch Gläubigen, von dieser Herde des Herrn Jesus, die er zu hüten hat, dass die Praxis ihres Lebens gekennzeichnet ist, die Bereitschaft zu leiden in der Praxis und dabei zu ruhen von der Sünde.

Nicht den Lüsten des Menschen nachzugeben, sondern den Willen Gottes zu tun.

Das ist königliches Priestertum in der Praxis. Der Sünde nicht nachzugeben, den Lüsten nicht nachzugeben, dadurch zu leiden im Fleisch und aber dabei zu ruhen von der Sünde.

Das heißt, nicht sündigen.

Denn, sagt er, die vergangene Zeit ist uns genug, den Willen der Nationen vollbracht [00:10:05] zu haben.

Er meint natürlich jetzt bei diesen Gläubigen, Christen, die aus den Juden kamen, ihre Zeit vor ihrer Bekehrung. Da waren sie zerstreut unter den Nationen und obwohl sie Gott kannten, haben sie nach den Willen der Nationen gelebt.

Wir können das sehen im Alten Testament. Das haben sie übrigens schon getan, als sie noch im Lande waren. Sie haben die Gewohnheiten der Nationen aufgenommen. Sie haben nach dem Willen der Nationen gelebt. Denken wir nur an die Begebenheit, als sie einen König forderten und dann auch Saul bekamen. Und sie sagten, wir wollen einen König wie die Nationen um uns her.

[00:11:03] Sie haben gelebt nach dem Willen der Nationen, nach diesen götzendienerischen Nationen und wir wissen auch, dass Götzendienst hineingekommen ist in dieses irdische Volk Gottes, in das Volk Israel und dass das sie hingetrieben hat zu einem tiefen Zustand.

In Römer 1 werden uns diese Nationen geschildert und ihren Willen geschildert, wie sie abgesunken sind und wie Gott sie dahin gegeben hat. Und jetzt sehen wir, das ist übrigens bemerkenswert und jetzt auch sehr wichtig für uns, dass auch das Volk Israel genauso abgesunken ist nach dem Willen der Nationen. Und wenn wir dann 2. Timotheus 2 lesen, sehen wir, dass das Christentum, 2. Timotheus 3, dass das Christentum genau gleich abgesunken ist auf diesen tiefen Zustand. [00:12:10] Und wir leben jetzt in diesen letzten Tagen mitten in diesen Zeiten, die uns mitgeteilt werden in 2.

Timotheus 3. Und viele Menschen vor ihrer Bekehrung, wenn wir in gläubigen Elternhäusern haben aufwachsen dürfen und von manchen bewahrt worden sind, ist das eine große Gnade. Aber viele Menschen, die zum Glauben an den Herrn Jesus kommen, und ich kenne eine große Anzahl, auch im örtlichen Zeugnis, wo ich herkomme, gibt es eine ganze Zahl von solchen, die vorher den Willen der Nationen öffentlich getan haben.

Ich denke an einen Bruder, den ich kennenlernte, als er Tanzmusik machte und sich dann bekehrte [00:13:09] und dann sein Schwitzerörgel, seine Handorgel, in den Estrich hinaufgetan hat und sich weggewandt hat von dem, was den Willen der Nationen war.

Denn die vergangene Zeit ist uns genug, den Willen der Nationen vollbracht zu haben, indem wir

wandelten in Ausschweifung, Lüsten, Trunkenheiten, Festgelagen, Trinkgelagen und frevelhaften Kötzendienereien.

Das ist der Missbrauch der irdischen Dinge und auch weltlicher Dinge.

Fröhlich sein ohne Gott.

Ich möchte jetzt versuchen klarzumachen, was Welt ist.

[00:14:05] Es ist hier beides zusammen, der Missbrauch der irdischen Dinge einerseits und auch weltlicher Dinge.

Es ist ein Unterschied ein wenig. Missbrauch der irdischen Dinge ist, wenn wir die Gaben, die Gott uns zum Beispiel zur Nahrung und zum Getränk gegeben hat, die wir mit Danksagung aus der Hand Gottes nehmen dürfen, wenn wir die missbrauchen. Davon spricht er hier. Aber ich glaube, dass er noch weiter geht und dass er hier auch meint, wirklich die von Gott sich losgesagte Welt. Und ich kenne kein einfaches Beispiel, um die Welt zu charakterisieren, als den älteren Mann in Lukas 15.

Da sagt er zu seinem Vater, du hast mir niemals ein Böcklein gegeben, dass ich mit meinen [00:15:03] Freunden fröhlich sei. Das ist der Charakter der Welt. Freude zu haben, ein Ziel zu erreichen ohne Gott.

Das ist Welt.

Wenn er ein Böcklein verlangt hätte, um mit seinem Vater fröhlich zu sein, dann hätte er es bekommen.

Aber er wollte nicht mit seinem Vater fröhlich sein, sondern er wollte wohl etwas von Gott nehmen, vom Vater nehmen, um ohne den Vater mit seinen Freunden fröhlich zu sein. Und das ist der Charakter der Welt. Und er sagt, so waren wir vor unserer Bekehrung. Und dann macht er klar, und ich will das vorausnehmen in Vers 4, dass jetzt die, die zum Glauben [00:16:01] an den Herrn Jesus gekommen sind, dass sie nicht mitlaufen mehr mit diesem Treiben. Da sagt er nicht, ihr sollt nicht mehr mitlaufen, sondern er stellt das fest und sagt, ihr lauft nicht mehr. Das ist eine allergrößte Selbstverständlichkeit für den Apostel Petrus, dass gläubige Menschen nicht mehr mitlaufen mit diesem Treiben.

Ich möchte fragen, ob er das heute Abend hier auch sagen könnte. Alle die hier beisammen sind und die an den Herrn Jesus glauben, sie laufen nicht mehr mit demselben Treiben.

Eine ernste Frage an unsere Gewissen.

Das kann auf zweierlei Weise geschehen. Das kann geschehen, einmal dadurch, dass wir an weltliche Anlässe gehen und da mitlaufen [00:17:06] mit ihrem Treiben.

Es könnte aber sein, dass wir als Gläubige zusammen sind, sei es an Hochzeiten oder an irgendwelchen Geburtstagsfeiern und dass dann gewisse Charakterzüge dieser Liste auch hervortreten. Auch das legt uns Gottes Wort sehr ernst auf das Gewissen.

Es ist sicher wichtig darüber nachzudenken. Wir sind in einer Zeit des Wohlstandes, wo wir uns sehr viel leisten können, aber es ist überaus wichtig, mit seinem Gewissen vor Gott zu fragen, auf welche Weise wir runde Geburtstage feiern, auf welche Weise wir Hochzeiten feiern, ob das immer ähnlicher wird diesen Versen, die wir hier haben, oder ist es wahr, dass auch von uns allen gesagt werden kann, [00:18:09] sie laufen nicht mit demselben Treiben.

Wenn wir nicht mitlaufen mit demselben Treiben, dann werden wir von den Ungläubigen zwei Reaktionen haben. Und die erste Reaktion ist, dass es sie befremdet und die zweite Reaktion ist, dass sie über uns lästern. Das sind zwei wichtige Seiten, die wir alle erfahren. Ich bin immer wieder zutiefst beeindruckt, wie Petrus die Praxis kennt. Das hat er alles erlebt.

Das Befremden und das Lästern, das sind zwei Angriffsweisen Satans auf die Gläubigen.

Zuerst das Befremden, dann kommen sie ganz freundlich zu uns und sagen, ja, ich kann [00:19:06] nicht verstehen, dass du nicht an dieses Fest kommst. Da ist doch nichts Böses dabei. Du kannst doch ruhig weiter in deine Kirche gehen. Du kannst doch weiter deinem Glauben leben. Deswegen kannst du doch mal ein bisschen mit uns fröhlich sein. Es befremdet uns, dass du nicht kommst. Das ist die Verlockung. Der Feind benutzt Menschen, um uns zu verlocken. Und wenn wir dann dieser Verlockung nicht nachgeben, wenn wir standhaft bleiben, dann wird dann die Feindschaft kommen. Das ist das Lästern. Und das sind zwei ganz wichtige Grundsätze des Feindes, die wir immer wieder finden, auch in der Apostelgeschichte. Auch wenn eine Versammlung entstand in der Apostelgeschichte, sei es in Philippi, sei [00:20:01] es in Ephesus, ihr könnt das nachlesen, in Apostelgeschichte 16 und 19, dass der Feind immer auf diese beiden Weisen angriff. Zuerst mal durch Verführung, oft zuerst durch Verführung und dann durch Angriff oder auch manchmal umgekehrt. Und es ist sehr wichtig, dass wir beide Angriffe abweisen.

Es sind beide gefährlich.

Die Verlockung, wir denken manchmal, und vielleicht ist das auch wahr, dass die Verlockung die gefährlichere Weise ist, wenn die Welt freundlich zu uns kommt, dass das gefährlich für uns ist.

Aber das Zweite, der Angriff und der Hass der Menschen kann Gläubige auch zum Einknicken bringen, das habe ich schon gesehen. Und besonders auch unsere lieben Kinder, wenn sie in der Schule sind und manchen Angriffen ausgesetzt sind, besteht die Gefahr, dass man durch Nachgeben versucht, ein wenig die [00:21:08] Feindschaft kleiner zu machen. Und ich möchte jetzt einen Mann zeigen, der beide Angriffe abgelehnt hat. Und wir gehen dazu zum ersten Buch von Samuel, in Kapitel 17.

Da finden wir David, wie er vor Saul steht.

Vers 34, da sprach David zu Saul, dein Knecht weidete das Kleinvieh für seinen Vater, kam [00:22:08] so ergriff ich ihn bei dem Warte und schlug ihn und tötete ihn, sowohl den Löwen als auch den Bären hat dein Knecht erschlagen. Löwen und Bären greifen ganz verschieden an. Ich bin letztes Jahr das erste Mal in der Slowakei gewesen, in dieser kleinen Versammlung in Pilla und wir waren mitten in einem großen Walde, ganz nahe an der russischen Grenze, durften wir einige Tage mit den Geschwistern zusammen sein und dann erzählten mir die Brüder dort, dass es da noch Bären gibt. Ich bin also nachts nicht mehr rausgegangen, als nachdem sie mir also einige Schauergeschichten [00:23:04] über diese Bären erzählt haben. Und ich möchte euch jetzt sagen, was sie mir erzählt

haben, wieso Bären angreifen. Wisst ihr, was die machen? Die nehmen ihre Tatzen und umarmen einen Menschen und dann erdrücken sie ihn. Und das ist der Angriff des Feindes als ein Engel des Lichts. Der kommt und sagt Liebe, Liebe, Liebe, Liebe und erdrückt dann den Gläubigen.

Habt ihr das schon erlebt, wie die Welt gekommen ist und wie sie gesagt hat, wisst ihr, wir brauchen dich heute Abend, du bist so ein lustiger Kerl, wir brauchen dich doch heute Abend, wir können das gar nicht machen ohne dich. Und dieser Fussballklub, der kommt doch gar nicht aus ohne dich. Du bist doch der beste Fussballspieler, den wir haben.

[00:24:03] Liebe, Liebe, Liebe und dann wird das geistliche Leben erdrückt.

Das ist der Angriff des Feindes als Engel des Lichts. Aber dann kann er auch kommen als brüllender Löwe. Da wissen wir, das brauche ich nicht zu erklären, wie ein Löwe angreift. Und David konnte sagen, ich habe sowohl den Löwen als auch den Bären habe ich erschlagen und das wünsche ich euch von Herzen, jung und alt. Wenn die Angriffe des Feindes kommen, wenn sie sich verwundern, wenn es sie befremdet und wenn sie lästern, dass wir festbleiben und sowohl den Löwen als auch den Bären erschlagen. Und Gottes Wort macht dann klar, dass diese Rechenschaft geben müssen, [00:25:08] welche dem Rechenschaft geben werden, der bereit ist Lebendige und Tote zu richten. Es ist ja manchmal so, dass es scheint, dass es den Gottlosen besser geht als den Gläubigen. Das finden wir auch in der Bibel. Und wir kennen auch den Psalm, wo der Psalmist schreibt, wie er den Gottlosen begann zu beneiden.

Psalm 73 wird mir zugerufen.

Er hat also den Gottlosen beneidet, bis er hineinging in die Heiligtümer und deren Ende gewahrte. Und das haben wir jetzt vor uns. Und zwar gibt es das Gericht der Lebendigen. Ich erinnere daran, Menschen hier, Gläubige, an die Petrus schreibt aus dem Judentum, [00:26:04] die die Geschichten und die Wahrheiten des Alten Testamentes kannten und kannten das Gericht der Lebendigen.

Haben sie erlebt, haben sie gelesen von der Flut. Davon haben wir gestern gesprochen, ein Gericht der Lebendigen. Dann immer wieder, wie Gott eingegriffen hat, auch bei den Feinden des Volkes Gottes und es kam Gericht der Lebendigen. Dann standen sie jetzt kurz wieder vor einem Gericht der Lebendigen, nämlich die Zerstörung von Jerusalem. Und der Höhepunkt des Gerichtes der Lebendigen ist, wenn der Herr Jesus kommt in Herrlichkeit und wenn er dann die Schafe von den Böcken scheidet.

Die Schafe wird er zu seiner rechten stellen und die Böcke zur linken.

[00:27:07] Gericht der Lebendigen. Immer wieder ist es so, und auch wir kennen in der Geschichte manches Gericht, das über Völker gekommen ist, weil sie gottlos gehandelt haben.

Das Gericht ist bereit über die Lebendigen und über die Toten. Und das Gericht über die Toten, das ist am großen weißen Thron. Da werden die Toten gerichtet und zwar werden sie da ins Licht Gottes gestellt.

Der Richterstuhl Gottes, der Richterstuhl Christi, ist ein Ort des Lichts und ein Ort der Vergeltung. Das ist wahr für uns, das ist aber wahr auch für die Ungleichen. Wenn wir vor dem Richterstuhl Christus offenbar werden, werden wir ins Licht gestellt. [00:28:05] Und es wird offenbar, was wir in

unserem Leben getan haben. Wir werden Vergeltung empfangen für das, was wir Gutes getan haben. Es ist etwas sehr Schönes daran zu denken. Wir werden nicht Vergeltung empfangen für das, was wir Böses getan haben. Für das hat ein anderer die Strafe getragen. Und Gott ist nur gerecht, wenn er uns nicht mehr bestraft. Er ist nicht nur gnädig, das ist er auch. Aber es ist gerecht, wenn er uns nicht mehr bestraft. Weil Gott bestraft nichts zweimal. Und wir haben gestern Abend mit großer Freude gegen Ende darauf hingewiesen, dass alle unsere Sünden in den Todeswassern Christi völlig und für immer verschwunden sind. Wir werden also am Ort der Vergeltung, am Richterstuhl Christi, werden wir nur empfangen, was durch Gottes Gnade wir Gutes getan haben.

[00:29:01] Aber tausend Jahre später, am Ende des tausendjährigen Reiches, wird dann am großen weißen Thron die ungläubigen Toten erscheinen. Und dann wird dort auch für sie der Ort des Lichts kommen.

Denn es wird dort das Buch des Lebens liegen. Und es wird ins Licht kommen, dass ihr Name nicht im Buche des Lebens steht. Wir sagen das in allem Ernst heute Abend. Wenn hier jemand ist, der noch nicht das Heil im Herrn Jesus zergriffen hat, dann steht dein Name noch nicht im Buche des Lebens. Und wenn du so abscheidest hier auf Erden, dann wirst du am großen weißen Thron ins Licht Gottes gestellt und es wird offenbar, dass dein Name nicht im Buch des Lebens ist. Aber dann ist es auch dort ein Ort der Vergeltung. [00:30:03] Denn es werden noch Bücher aufgetan. Das sind die anderen Bücher. Und ein jeder wird gerichtet werden nach seinen Werken. Das ist die Bereitschaft Gottes Gericht zu üben über die Toten.

Von dem spricht hier Petrus in allem Ernst.

Der bereit ist, Lebendige und Tote zu richten. Ich möchte das verbinden und das haben andere schon getan und ich möchte es auch verbinden mit 1. Petri 1, Vers 5.

Da haben wir da ein gleiches Wort.

Da finden wir, wie werden die Gläubigen durch Gottes Macht, durch Glauben bewahrt werden zur Rettung, die bereit ist, in der letzten Zeit geoffenbart zu werden. [00:31:02] Diese Errettung ist bereit.

Auf der Grundlage von Golgatha bereit gemacht. Und diese Errettung, und das ist immer der Gedanke bei Petrus, wenn wir hingebacht werden von dieser Erde in die Herrlichkeit und dann vom Himmel her am Reich teilhaben werden, das ist dann die Errettung. Und die ist schon bereit. Die Errettung ist bereit, aber auch das Gericht ist bereit.

Denn alles scheidet sich daran, wie du und ich zum Herrn Jesus stehen und seinem Werk, das er vollbracht hat, auf Golgatha. Alles entscheidet sich daran.

Dazu ist auch den Toten gute Botschaft verkündigt worden.

Auf das sie gerichtet werden möchten, [00:32:01] dem Menschen gemäß nach dem Fleisch, aber leben möchten, Gott gemäß nach dem Geiste.

Hier spricht der Apostel Petrus von Menschen, die jetzt, wo er den Brief schreibt, tot ist, die aber als sie lebten, hier auf Erden, gute Botschaft ihnen verkündigt worden ist. Das ist der Gedanke. Wir haben das schon in den vergangenen Abenden versucht zu erklären, wie Petrus schreibt. Und wenn

wir das erfassen, dann wird das völlig klar. Ist so etwas ähnlich, wenn auch nicht ganz gleich, was wir gesehen haben in Kapitel 3, Vers 19.

Dort ging es um die Menschen zur Zeit der Flut, wo Christus, unser Herr Jesus, durch den Geist, durch Noah, zu ihnen gepredigt hat. Und die dann ungehorsam waren diese Predigt, und sie sind ins Gefängnis gekommen. [00:33:02] Und jetzt spricht er von einer anderen Gruppe Menschen, nämlich von den Menschen des Volkes Israel, denen gute Botschaft, das heißt Verheißungen, gegeben worden sind, und zwar in Verbindung mit der Verurteilung ihres Zustandes, ihres natürlichen Zustandes. Denn auch diese Menschen waren in Sünde geboren, und sie konnten so, wie sie waren, vor Gott nicht bestehen. Das Gericht, die gute Botschaft ist, die Verheißungen sind gegeben worden, aber auch die Verurteilung über ihren persönlichen Zustand. Und die einen haben zu Lebzeiten dieses Urteil Gottes angenommen, und die anderen haben es verworfen.

[00:34:02] Ich möchte einen Mann vorstellen, der es verworfen hat, und das ist Esau.

Esau hat diese gute Botschaft verworfen.

Er hat das Erstgeburtsrecht gering geachtet.

Er suchte wohl den Segen, aber er fand keinen Raum für die Böse.

Eine sehr ernste Sache, das ist geschehen bei Esau. Esau ist ein sehr ernstes Beispiel für unsere Gewissen. Fleisch geboren, das sind wir alle auch, aber dann im Fleisch gelebt und im Fleisch gestorben.

Er hat dieses Gericht Gottes über seinen natürlichen Zustand nicht angenommen, obwohl er den Segen mit Tränen suchte. Und diese Tränen, von denen der Schreiber des Hebräerbriefes schreibt, [00:35:03] das waren Tränen des Fleisches. Wir sind manchmal so beeindruckt, wenn jemand weint. Aber das sind nicht immer geistliche Tränen. Das können auch Tränen des Fleisches sein. Und bei Esau waren es Tränen des Fleisches. Er fand keinen Raum für die Böse. Ich habe heute in einem Haus erzählt von diesem Mann, der bei uns neben dem Versammlungslokal wohnte, und der uns gesehen hat, wie er über längere Zeit uns beobachtet hat. Und einmal stand er am Zaun, als ich nach Hause lief von der Versammlung. Und dann sprach er mich an und sagte, ich beobachte Sie schon lange, wie Sie in diesen Raum hineingehen, und ich sehe, dass Sie alle gottesfürchtige Menschen sind. Er hat mich sehr gefreut, dieses Zeugnis. Und dann hat er gesagt, ich bin sicher, dass Sie alle einen Platz im Himmel haben. [00:36:03] Und wissen Sie, ich suche schon lange einen Platz im Himmel. Nun, es gab Gespräche, ich will nicht alles erzählen. Es gab mehrere Gespräche, und dann habe ich ihn eingeladen, in die Zusammenkünfte zu kommen, und er ist ungefähr drei Monate regelmäßig gekommen. Er hat viele Male das Evangelium gehört, und dann kam er nicht mehr. Da habe ich ihn nochmal besucht, und ich sagte zu ihm, wollen Sie keinen Platz im Himmel mehr haben? Da sagte er doch.

Dann habe ich gesagt, Sie haben gehört, den Weg, der in den Himmel führt, im Bekenntnis ihrer Sünden, und im Glauben an den Herrn Jesus. Dann sagte er mir, das will ich nicht.

Aber, sagt er, ich bin Ihnen bereit, etwas zu bezahlen, wenn Sie mir einen Platz im Himmel geben können. [00:37:01] Ich muss mich sehr zurückhalten, nicht zu sagen, wie einst Petrus dein Geld fahre mit dir ins Verderben. Seht ihr, die meisten Menschen wollen einen Platz im Himmel. Aber Esau fand



keinen Raum für die Buse. Er hat das Gericht über seine Sünden zu Lebzeiten nicht angenommen.

Aber dann gibt es solche, die dieses Gericht Gottes über die Sünden zu Lebzeiten annehmen, und das gab es auch damals, zum Beispiel Jakob. Wir haben gestern auch von Jakob gesprochen, wie er so eigenwillig handelte. Und dennoch hat er das Urteil Gottes über seinen Zustand angewiesen, das ist ganz deutlich, denn er hatte ein Verlangen nach dem Erstgeburtsrecht, schon in seiner Jugend, ich zweifle nicht daran. Und so konnte er leben, gottgemäß nach dem Geist, das ist das Prinzip. [00:38:02] Er hat natürlich in der Praxis viel eigenwilliges Leben gezeigt. Und dennoch ist das wahr von Jakob, und natürlich von vielen im Alten Testament, von einem David, der bereit war, seine Sünden zu bekennen. Und dann eben das wahr wurde, dass er leben konnte, hier auf Erden, und in Ewigkeit, gottgemäß nach dem Geist.

Nun fährt er fort und sagt, es ist nahegekommen, das Ende aller Dinge seid nun besonnen, seid nüchtern zu gebeten.

Das ist ein Thema von Petrus, hat er auch im zweiten Brief, kommt er nochmal sehr ausführlich darauf zurück, den Gläubigen klar zu machen, dass alle sichtbaren Dinge dem Ende entgegengehen.

Es besteht eine große Gefahr für uns Gläubige, dass wir uns an die sichtbaren Dinge hängen, [00:39:03] dass wir unsere Herzen an die sichtbaren Dinge hängen. Und es ist das Bemühen des Apostels Petrus, unsere Herzen zu lösen von den sichtbaren Dingen dadurch, dass er sagt, alle sichtbaren Dinge gehen seinem Ende zu.

Es ist nicht wahr, dass wir uns nicht freuen dürften als Gläubige an sichtbaren Dingen.

Das dürfen wir natürlich. Ich kann mich erinnern, als ich als junger Bauer meinen ersten Traktor kaufte.

Da bin ich immer wieder hingegangen, hat es schön ausgesehen und bin rings um ihn gelaufen, hab ihn an, das war keine Sünde. Nein, da bin ich ganz sicher, dass ich das gedurft habe. Mich freuen an meinem ersten Traktor, aber der ist nicht neu geblieben.

[00:40:01] Der ist alt geworden und auf dem Schrott gelandet. Und das ist genau das Prinzip, was er jetzt sagt. Es kommt das Ende aller sichtbaren Dinge. Und damit will er uns bewahren, dass wir unsere Herzen nicht hängen an die sichtbaren Dinge, sondern dass wir unsere Verbindung aufrechterhalten mit den unsichtbaren Personen der Gottheit, mit dem Vater und mit dem Herrn Jesus. Und das tun wir durch Gebete. Seid nüchtern zu gebeten. Es ist ein Gegensatz hier. Im Gebet habe ich Verbindung mit unsichtbaren Personen. Und das ist das Zweite, was mich stärkt, damit ich nicht gefangen genommen werde in meinem Herzen von den sichtbaren Dingen.

Indem ich ein aktives Gebetsleben habe [00:41:04] und diese Verbindung mit diesem einen, den Herrn Jesus habe, den ich noch nie gesehen habe. Die hatten ihn noch nie gesehen, das haben wir schon darauf hingewiesen. Kapitel 1, Vers 8. Sie glaubten an jemanden, den sie noch nie gesehen hatten. Sie liebten jemanden, den sie noch nie gesehen hatten. Und sie durften eine Verbindung haben mit dem, den sie noch nie gesehen haben. Welch ein Vorrecht! Und zwar in den Gebeten.

Aber ich meine, dass vielleicht noch ein anderer Gedanke Petrus beschäftigt, dass wir in diesen

Gebeten auch den Weg finden, uns richtig zu verhalten in den sichtbaren Dingen. Denn wir haben darin zu tun.

Die Schwester im Haushalt, viele von uns im Beruf, das sind sichtbare Dinge, mit denen wir es zu tun haben. Und dann ist es nötig, [00:42:03] diese irdischen Dinge richtig zu benutzen, auch darin treu zu sein und doch nicht unser Herz daran zu hängen. Ich meine fast, dass Petrus auch das beschäftigt. Und ich denke manchmal, dass das noch schwieriger ist als die weltlichen Dinge. Wir haben von den weltlichen Dingen gesprochen und wir haben gesehen, dass wir uns da wegzuwenden, dass wir da nicht mitlaufen, mit demselben Treiben. Das ist eigentlich noch nicht schwer.

Wenn es weltliche Einladungen gibt, dann gibt es ein kurzes Wort und das heißt Nein. Das ist ganz einfach.

Aber wenn es um irdische Dinge geht, wenn eine Schwester merkt, dass der Haushalt beginnt, ihr Herz zu stark zu füllen, dann kann sie nicht sagen zu ihrem Mann, [00:43:01] der Haushalt wird eine Gefahr für mich. Ich tue es nicht mehr.

So einfach ist das nicht. Und im Beruf ist es gerade auch nicht so einfach. Und da gibt es Übungen des Herzens im Gebet, damit wir den rechten Weg finden, in den irdischen Dingen treu im Beruf zu sein, ohne unser Herz daran zu hängen. Ich habe in meiner Jugendzeit damit viel Übung gehabt, kann ich euch erzählen. Ein Vers ist sehr wichtig geworden für meinen Beruf. Und das ist der Vers, der unser Jesus gesagt hat, trachtet aber zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit. Wer diesen Grundsatz hat im Berufsleben, dem wird der Herr in seiner Gnade einen Weg geben. Davon bin ich überzeugt.

Dingen aber habt untereinander eine inbrünstige Liebe.

[00:44:02] Die Welt hat ihre Vergnügungen, die Gläubigen haben die Gemeinschaft.

Die inbrünstige Liebe untereinander und sie haben die Gastfreundschaft. Seid gastfrei ohne Mund.

Wir haben auch etwas.

Die Welt hat ihre Clubs und ihre Vereine und die Gläubigen haben die Geschwister. Und er möchte jetzt eine inbrünstige Liebe haben, die uns ins Herz gegeben ist.

In Römer 5 lesen wir, dass die göttliche Liebe in unser Herz gesenkt ist, dass wir uns darin erfreuen dürfen. Und in 1. Johannes 4 wird dann gesagt, wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. Aus dieser Liebe, die in unser Herz gesenkt worden ist, [00:45:04] zeigt uns Johannes in seinem Brief, dass wir dann so auch unsere Mitgeschwister lieben dürfen.

Nicht Bruderliebe nur, sondern Liebe.

Auch wenn der Bruder schwierig ist. Und diese Liebe misst sich an dem Bruder. Vielleicht denkt ihr jetzt, ich habe natürlich Liebe zu den Brüdern, besonders zu dem, der mit mir befreundet ist. Aber Liebe misst sich an dem, der uns am wenigsten sympathisch ist. Da sehen wir, wie viel praktische Liebe unter uns gefunden wird. Und jetzt sagt er hier weiter, denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden.

Dieser Satz hat vielen Mühe gemacht. Ich möchte zuerst sagen, was es nicht bedeutet. Es bedeutet nicht, wenn Sünden unter Gläubigen vorkommen, [00:46:02] dass wir sie unter den Teppich wischen. Das ist nicht gemeint. Wenn Sünden vorkommen, dann sollen sie bekannt und vergeben werden. Schwachheit sollen wir tragen. Aber Sünden müssen bekannt und vergeben werden. Das ist nicht gemeint, dass wir einfach elegant über begangene Sünden hinwegsehen im Kreis der Gläubigen. Nein, wir haben hier wieder Gott, der mit seinen Augen auf die Seinen blickt.

Von der Seite unserer Verantwortung aus. Er blickt also auf einen Kreis von Gläubigen. Die Gläubigen zum Beispiel, die hier sich in diesem Saale versammeln, Sonntag für Sonntag und in der Woche. Gott beobachtet euch und ihr seid verantwortlich vor den Augen Gottes. Und jetzt mögen manche Dinge vorkommen. [00:47:03] Schwachheiten, aber auch vielleicht sogar Sünden. Und wenn Sünden vorkommen, müsste Gott in seinen Regierungswegen eingreifen.

Seiner Heiligkeit gemäß. Aber wenn er dann unter euch eine inbrünstige Liebe sieht, obwohl manches vorgekommen ist, diese inbrünstige Liebe sieht, dann wird er diese Liebe gemäß handeln in seinen Regierungswegen. Das ist der Gedanke. Das ist etwas sehr Beglückendes für mein Herz.

Dann handelt er nicht nach dem Bösen, das vorkommt, sondern nach dem Zustand der Herzen zueinander an so einem Ort.

Ich muss das noch ein bisschen klar machen. Wenn schwere Dinge, Sünden vorkommen, [00:48:02] vielleicht ein Bruder in einer Versammlung sich nicht beherrschen kann, er explodiert oder irgend so etwas, das kann mal vorkommen. Und wenn dann die Herzen beginnen gegeneinander zu erkalten. Das ist das Schlimmste, was es gibt.

Ich treffe manchmal Versammlungen, örtliche Versammlungen, wo ich den Eindruck habe, dass die Geschwister zueinander in Distanz gegangen sind. Und das ist das Schlimmste, was es gibt, das kann ich euch sagen. Und dann wird Gott in seinen Regierungswegen sehr züchtigend bei uns eingreifen müssen. Wenn man sagt, also das schlucke ich nicht mehr, jetzt gehe ich zu meinen Brüdern auf Distanz.

Dann ist keine inbrünstige Liebe da. Und dann muss Gott züchtigend eingreifen. Aber wenn auch manches vorkommt, manche Sünde vorkommt [00:49:02] und sie muss gottgemäß behandelt werden, ohne Frage. Aber wenn dabei die Herzen in Liebe trotzdem füreinander schlagen, dann sieht Gott diese Liebe und handelt dem gemäß.

Dann sagt er, seid gastfrei. Und das ist mehr der Gedanke, Liebe zu Fremden.

Es gibt einmal der Kreis, der enge Kreis, mit dem wir verkehren, Woche für Woche unter den Gläubigen. Und dann kommt auch noch die Liebe zu den Fremden. Wenn so einer von Wolfhausen nach Borbeck kommt zum Beispiel, dann darf man ihn aufnehmen.

Ist auch geschehen, ich muss das so nicht sagen. Das Beispiel sagen, was gemeins ist, die seid gastfrei ohne Murren. Und dann fährt er fort zu sprechen von den Gnadengaben.

[00:50:01] Das Wort Gnadengabe wird im Neuen Testament für ganz verschiedene Dinge benutzt. Zum Beispiel in 2. Korinther 1 ist Gnadengabe auch das Beten.

Sie beteten für Paulus und das waren Gnadengaben für ihn. Dann finden wir in 1. Korinther 7, dass gottgemäßes Verheiratetsein eine Gnadengabe ist und gottgemäßes Unverheiratetsein eine Gnadengabe ist. Hat jeder seine Gnadengabe, sagt der eine so, der andere so. Aber hier ist Gnadengabe gemeint, dass jeder von uns eine Gabe von Gott bekommen hat, um einander zu dienen. Das ist gemeint. Es ist das gemeint, was wir in Epheser 4, Vers 7 finden. Und dort ist es sehr allgemein und betrifft alle.

[00:51:05] Jedem Einzelnen aber von uns ist die Gnade gegeben worden nach dem Marsch der Gabe des Christus. Jeder der Gläubigen hat vom Herrn eine Gnadengabe bekommen, mit der er dem anderen dienen kann. Das betrifft also Brüder und Schwestern. Jung und alt.

Es gibt etwas in der örtlichen Versammlung, wo du bist, das nur du so gut kannst.

Das hat dir Gott geschenkt und übe das aus. Und zwar, als guter Verwalter sollen wir einander dienen. Was ist ein guter Verwalter?

Ich will zwei Punkte zeigen in 2. Korinther Brief. Das ist übrigens ein sehr wichtiger Brief für die Ausübung des Dienstes. Und da finden wir in Kapitel 10 zwei Dinge, die ein guter Verwalter tut. [00:52:02] In Vers 8 wird gesagt, denn falls ich mich auch etwas mehr über unsere Gewalt rühmen wollte, die uns der Herr zur Auferbauung und nicht zu eurer Zerstörung gegeben hat. Das ist mal das erste. Ein guter Verwalter benutzt seine Gnadengabe zur Auferbauung und nicht zur Zerstörung. Und das zweite ist in Vers 13. Ein guter Verwalter erkennt in Übung vor dem Herrn den Umkreis, in welchem er seine Gabe ausüben soll.

Solche guten Verwalter sollten wir sein, [00:53:03] in der mancherlei oder verschiedenerlei Gnade. Und das will sagen, dass es ganz verschiedene Befähigungen oder Gnade gibt, Gnadengaben gibt, die Gott gemäß den Fähigkeiten, die er uns als der Schöpfer gegeben hat, schenkt.

Wir müssen das unterscheiden. Die Fähigkeiten, die der Schöpfer gegeben hat, das ist das Gefäß. Und dann gefällt es Gott, in dieses Gefäß eine Gabe zu legen, durch die wir einander dienen können zur Auferbauung und nach dem Maße des Wirkungskreises, den Gott uns gegeben hat. Und jetzt kommt der, und das ist sehr wichtig jetzt, weiter zu sehen in Vers 11 zu zwei wichtigen Diensten.

Er hebt jetzt gleichsam noch zwei wichtige Dienste hervor.

[00:54:06] Oder Gnadengaben oder Dienste, ja. Und es sind die beiden, die wir finden in Apostelgeschichte 6.

Petrus hat eine sehr einfache Aufteilung der Dinge. Und er geht zurück zu Apostelgeschichte 6 und da finden wir, dass es da solche gab, die sie bestellten zum Bedienen der Tische, währenddem die Apostel im Gebet und im Dienst am Wort verharrten. Wir finden das in Kapitel 6, Vers 2 und Vers 4.

Diese Aufteilung übernimmt jetzt Petrus und er spricht zuerst von denen, die eine Gabe bekommen haben von Brüdern, die eine Gabe bekommen haben, am Worte zu dienen. Das ist nicht einfach ein Reden zu einem anderen, [00:55:02] sondern das ist der Dienst am Wort, denn er meint, wenn jemand redet, so rede er als Aussprüche Gottes.

Das ist der Dienst der Weissagung. Das bedeutet, dass er nicht nur das redet, was wahr ist, sondern

dass er das redet, was in diesem Moment nötig ist. Und ich möchte doch dazu etwas sagen, indem ich das sehr unterstreiche, dass das ganz wichtig ist, auch in den Zusammenkünften, dass der Dienst der Weissagung, dass Aussprüche Gottes gesprochen werden, was in diesem Moment die Herzen berührt und nötig ist. Und dafür müssen wir beten, Brüder und Schwestern, für jede Zusammenkunft zur Wortverkündigung, dass das Wort gesprochen wird, was gerade jetzt nötig ist.

[00:56:06] Es ist auch sehr wichtig für junge Gläubige, um den Platz zu erkennen, wo der Herr Jesus in der Mitte ist. Wir müssen nicht denken, dass frischbekehrte, die aus der Welt kommen, dass die sich schon am Anfang ihres Glaubenslebens mit Grundsätzen des Zusammenkommens beschäftigen. Das tun die nicht. Habe ich noch nie gesehen. Haben mit manchen zu tun gehabt. Die haben einfach Bedürfnisse und Fragen. Und es ist sehr wichtig, dass sie in den Zusammenkünften als Versammlung zur Wortverkündigung, dass ihre Bedürfnisse und Fragen gestellt werden. Und es ist etwas sehr Wichtiges, dass wir eine Bruderschaft in dieser Übung ist.

Dass gerade das Wort gesprochen wird, was benötigt wird.

[00:57:03] Frischbekehrte, die einmal unter uns kommen, die sitzen uns den Platz nicht ab. Wenn ihre Fragen nicht beantwortet werden und ihre Bedürfnisse nicht gestellt, wenn es zu schwierig ist, wenn sie es nicht verstehen, dann kommen die nicht mehr.

Ich denke an ein junges Ehepaar, das zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen ist und sie suchten einen Platz des Zusammenkommens. Und sie sind ein bisschen Zigeuner, wie wir so sagen, mal dahin, mal dorthin gegangen, haben wieder mal gehört, da ist ein guter Prediger und da ist ein gläubiger Pfarrer und da sind sie hin und her gegangen. Und ab und zu sind sie in die Zusammenkünfte der örtlichen Versammlung gekommen. Und einmal kamen sie, wie das mal vorkommt, den jungen Ehem, fuhren sie also zur Zusammenkunft, zur Wortverkündigung und hatten im Auto einen heftigen Streit. Komfort, auch bei Gläubigen. Und dann kommen sie in die Zusammenkunft [00:58:02] und dann steht ein Bruder auf und spricht über das Eheleben.

Sie saßen da wie erschlagen. Und sie blickten einander an.

Während der Stunde haben sie sich einmal angeblickt. Und dann waren sie völlig überzeugt, das hat niemand diesem Bruder sagen können. Denn niemand hat das gehört.

Das hat sie überzeugt, das ist der Platz. Seht ihr, das ist genau das, was wir in 1. Korinther 14 finden. Dass sie auf ihr Angesicht fallen und anerkennen, dass Gott wirklich unter uns ist. Und das kann sogar ein Ungläubiger. Ich denke an die Frau, da war ich noch ein junger Mann, kam eine Frau aus dem Dorf in die Zusammenkunft. Ungläubige Frau.

Wortverkündigung. Und in dieser Stunde, als wir draußen standen, hat sie ganz laut gesagt, als wir uns noch so unterhielten, [00:59:02] hier bei euch ist Gott.

Sie hat sich nicht bekehrt. Ich weiß nicht, ob sie sich noch bekehrt hat. Aber sie hat anerkannt, da ist Gott. Und das ist darum so wichtig, darum besteht der Apostel hier darauf, dass Aussprüche Gottes geschehen. Das kann natürlich nicht durch unsere Intelligenz geschehen, sondern das kann nur geschehen durch Abhängigkeit vom Herrn und durch Gebet.

Wenn jemand dient, das ist der Diakonendienst, den er meint.

Dass dieses Tische bedienen, das wir dort finden, in Apostelgeschichte 6. Natürlich nicht einfach servieren, Essen servieren gemeint, sondern dieses Tische bedienen, das war die Verwaltung der Güter und des Geldes. [01:00:02] Und das zeigt uns die Richtung. Diakonendienst ist zum Beispiel, das sind die Brüder, die die Kasse verwalten, das Geld verwalten, was zusammengelegt wird. Das sind die Brüder und Schwestern, die das Versammlungslokal putzen und besorgen und das sind besonders die Brüder, die für die Lüftung sorgen. Das ist auch so ein Dienst. Und dazu braucht man nicht einfach ein guter Buchhalter zu sein, um die Kasse zu besorgen, das ist zu wenig. Manchmal Brüder die Buchhalter sind, die das machen und das ist nicht schlecht, aber das ist nicht genug.

Sie müssen das tun mit der Kraft, die Gott erreicht und besonders die, die die Lüftung bedienen, sonst können sie es nicht auf die Länge machen.

Nur in der Kraft, die Gott da reicht, auf das in allem Gott verherrlicht werde.

Das seht ihr am Platz des Zusammenkommens nach Gottes Gedanken [01:01:05] und da bewegt sich jetzt Petrus in diesen Versen, da gibt es keine Ehre für den Menschen. Und wenn wir Ehre für den Menschen wollen, dann sind wir am falschen Platz. Da gibt es nur Ehre für Gott, auf das Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus.

Er spricht dann weiter von diesem Feuer der Verfolgung.

Er macht ihnen klar, dass das nichts Fremdes ist, denn sie waren noch nicht gekommen zur eigentlichen Form des Reiches. Ich habe das in den vergangenen Abenden klar gemacht, dass das Reich Gottes zuerst eine spezielle Form hat, wo der Herr verworfen ist und die im Nachfolgen leiden haben. Und dann wird die eigentliche Form kommen im tausendjährigen Reich, [01:02:04] wo der Herr geehrt wird und seine Nachfolger, seine Jünger geehrt werden. Und diese aus dem Judentum kommenden Gläubigen waren in Gefahr, nur die eigentliche Form zu sehen.

Sie haben vielleicht geglaubt, wenn wir jetzt an den Herrn Jesus glauben, und wir sehen das auch bei den Jüngern, als sie beim Herrn Jesus waren, sie haben gehofft, dass er zu Ehren kommt und dass sie mit ihm zu Ehren kämen. Und sie mussten lernen, dass zuerst jetzt diese spezielle Phase kommt. Und wir sind immer noch darin, wo unser Herr nicht geehrt wird und wo es für die jüngeren Nachfolger des Herrn Jesus Leiden gibt. Und er spricht dann von Leiden des Christus, dass sie denen teilhaftig werden. Er spricht von Geschmähtwerden im Namen Christi.

[01:03:07] Bei Apostel Paulus sind das zwei Leiden. Und ich glaube, dass der Apostel Petrus es wieder zusammennimmt. Wenn der Apostel Paulus von den Leiden des Christus spricht, dann meint er die Leiden, die wir alle empfangen im Dienst für den Herrn.

Wir sehen hier zum Beispiel in 2. Korinther 1 diese Leiden des Christus und dann ganz besonders in Kolosser 1, wo Paulus sagt, dass er noch ergänzt die Leiden des Christus durch seinen Dienst.

Aber die Leiden für den Namen Christ ist, wenn wir uns zum Herrn Jesus bekennen in unserem Leben. Beides gibt Leiden. Und ich meine, wenn ich mich nicht irre, dass Petrus das jetzt wieder zusammennimmt. [01:04:01] Er unterscheidet das nicht so sehr und sie sind auch nahe beisammen. Wenn ich meinen Dienst, den der Herr mir aufgetragen hat, ausübe, dann gibt es Widerstand und Leiden. Und wenn ich frei, mütig, da wo ich gehe und stehe, mich zum Herrn Jesus bekenne, gibt es Leiden für den Namen Christi. Und jetzt sagt er, wir sollen uns freuen darüber und wir sollen

glücklich sein. Und jetzt habe ich das gar nicht richtig gesagt. Es heißt nicht, wir sollen glücklich sein, sondern wir sind glücklich und wir freuen uns. Und jeder weiß das.

Petrus ist wieder ganz Praktiker, wenn er das sagt. Jeder weiß das.

Dass wenn er leidet für den Namen des Herrn und im Dienst für den Herrn, [01:05:02] dass dabei in allen Leiden das Herz glücklich ist. Ich kann mich als Junge erinnern, wie mich ein großer Junge verhasst hat und er hat ausdrücklich gesagt, weil ich an den Herrn Jesus glaube. Ich bin weinend nach Hause gelaufen, es hat mir weh getan, es hat mich zünftig verhasst. Und ich bin weinend nach Hause gelaufen, aber ich vergesse nicht mehr die Freude, die ich dabei in meinem Herzen hatte. Das gehört zusammen. Wenn du diese Freude haben möchtest, dann musst du bereit sein, für den Namen Christi zu leiden. Glückselig sei dir. Und dann kommt etwas Wunderbares. Der Geist Gottes und der Herrlichkeit ruht auf euch.

Das ist eine sehr wunderbare Formulierung. Und es gäbe viel zu sagen über den Geist, dass er in jedem Gläubigen wohnt natürlich, [01:06:03] dass er auch den Gläubigen erfüllt zu einem Dienst. Aber was wir hier haben ist etwas anderes. Da bin ich ganz überzeugt.

Das ist das Zeichen der Bestätigung Gottes für die Praxis des Christenlebens.

Das ist etwas sehr hohes. Etwas sehr hohes für die Praxis. Wenn der Geist Gottes und der Geist der Herrlichkeit auf uns einen Ruheplatz findet. Wenn er Ruhe findet. Das möchte ich jetzt noch gerne zum Schluss etwas hervorheben und klar machen, ganz deutlich klar machen. Seht ihr, als der Herr Jesus hier auf Erden war, hat er an ganz vielen Orten gewirkt. Er hat gewirkt am See, er hat gewirkt auf dem Berg, er hat gewirkt in den Häusern von Pharisäern, er hat im Tempel gewirkt, aber in Bethanien hat er geruht.

[01:07:08] Hat er einen Ruheplatz gefunden. Warum? Weil da Menschen waren, die gottgemäß gelebt haben. Einen Lazarus, eine Maria, eine Marta fand er da. Und immer wieder sehen wir, wie er überall wirkte und wie er dann diesen Ruheplatz hatte. Und es ist gleichsam so, dass der Geist Gottes auch hier auf Erden so einen Ruheplatz sucht. Er wirkt an vielen Orten. Wir zweifeln nicht daran. Gott ist souverän in seinem Wirken. Möchten wir das nicht begrenzen auf das, was wir überblicken können. Gott ist souverän im Wirken. Aber die Frage ist, wo ruht Gott, wo kann er einen Ruheplatz finden, in Herzen von Menschen, die gehorcht sind. [01:08:03] Und jetzt zeige ich noch etwas anderes und das ist im Philippenbrief zu sehen und das macht es ganz deutlich. Es gibt drei Dinge, die fast gleich heißen und unterschiedliche Dinge sind. Das erste ist in Römerbrief Kapitel 5, das ist der Friede mit Gott.

Friede mit Gott bekommt ein Mensch, wenn er glaubt, dass das Werk des Herrn Jesus völlig genügt für seine Sünden und für die Sünde. Dann bekommt er Frieden mit Gott.

Also durch Glauben bekommt ein Mensch Frieden mit Gott. Und jetzt gehe ich zu Philippe 4. Wenn ein gläubiger Gott völlig vertraut, wird der Friede Gottes sein Herz und sein Sinn bewahren. Durch Vertrauen bekommt man den Frieden Gottes, der unser Herz bewahrt. [01:09:03] Es ist übrigens sehr wichtig, genau immer zu lesen. Steht dort nicht, dass unser Herz den Frieden bewahren muss, sondern dass der Friede unser Herz bewahrt. Durch Vertrauen gibt dieser süsse Friede, mit dem wir dann durch Freude und Leid gehen dürfen, kommt dann in unser Herz. Dann gehen wir etwas weiter in Philippe 4. Da sagt der Apostel, was ihr gehört und von mir gesehen und von mir gelernt habt,

dieses Du und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

Durch ein Leben des Gehorsams geht Gott mit uns.

Das ist das Höchste, was es gibt, wenn der Gott des Friedens mit uns geht. Ich meine, das ist das sehr ähnlich, was hier Petrus nennt, der Geist der Herrlichkeit und der Geist Gottes ruht auf euch.  
[01:10:04] Ein Ruheplatz möchte er finden in der Praxis deines Lebens.